

der unabhängige Republik Estland fährt, kann immer noch Spuren der ehemaligen deutschen Gutshofskultur wahrnehmen. Neuschäffer wollte hierzu einen Führer nach dem Stand von 1992/93 bieten. Ein verlockendes Thema und gewiß auch ein Desiderat zum Zeitpunkt, als er sich ans Werk machte (mittlerweile gibt es einige bemerkenswerte Neuererscheinungen sowohl in estnischer und finnischer als auch in deutscher Sprache). Was das Büchlein auszeichnet, sind hervorragende, vom Vf. aufgenommene Fotos der behandelten Häuser. Wer sich als Tourist auf die beigegefügte Kartenskizze verläßt, wird allerdings gelegentlich irregeleitet. Die Texte behandeln die Besitzgeschichte des jeweiligen Gutes und geben selten Auskunft über baugeschichtliche oder andere kunsthistorische Aspekte. Leider wird der Vf. aber auch den Anforderungen nicht gerecht, die man hinsichtlich der Gütergeschichten billigerweise an einen Historiker stellen darf, da er weder vorhandene Quellen – auf die er wohl immer wieder hinweist – systematisch ausgewertet noch sich einer einheitlichen Darstellungsweise befleißigt hat. Das Büchlein vermittelt vielmehr den Eindruck einer schnell zusammengeschriebenen Kompilation unvollständiger und unverifizierter Informationen. Durch Wiederholungen und eine wenig stringente Sprache wird zudem Platz verschwendet, der bei einer weniger dilettantischen Herangehensweise für einen stärker wissenschaftlich fundierten Beitrag zu einem interessanten Thema hätte genutzt werden können. So rechtfertigt der Inhalt mitnichten den Titel. Henning von Wistinghausen

*Deutsche, Deutschbalten und Russen. Studien zu ihren gegenseitigen Bildern und Beziehungen.* Hrsg. von Klaus Meyer. Verlag Institut Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1997. 228 S. (DM 39,80.) – Der aus einem Seminar an der FU Berlin hervorgegangene Sammelband vereinigt sieben rezeptionsgeschichtliche Beiträge, die sich mit dem deutschen Rußland- bzw. russischen Deutschlandbild der letzten drei Jahrhunderte beschäftigen; einer davon bezieht sich auf den Arbeitsbereich dieser Zeitschrift. Klaus Wiegrefe berichtet über Deutschbalten im Dienste des Zaren während der ersten Hälfte des 18. Jhs. (S. 9–26). Überflüssigerweise wird hier versucht, auf knappem Raum einen Überblick über Deutsche im Zarendienst vor dem 18. Jh. zu bieten, wobei sich das Fehlen eines Unterscheidungskriteriums zwischen Deutschen und Livländern als irreführend erweist. Der eigentliche Gegenstand der Untersuchung, die Karrieren von 61 Personen aus dem Baltikum, die in der Zeit von Peter I. bis Anna Ivanovna in die obersten Dienststränge aufgerückt waren, kommt leider zu kurz. Die Aufstiegschancen für Deutschbalten sind laut Vf. unter Anna günstiger gewesen, wobei – wie auch bereits unter Peter – der Militärdienst die besten Voraussetzungen hierfür bot. Karsten Brüggemann

*Aktuelle Probleme der Baltistik.* Hrsg. von Rainer Eckert. (Allgemeine Literatur- und Sprachwissenschaft, Schriftenreihe der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Bd. 7.) Verlag Die Blaue Eule. Essen 1996. 169 S. (DM 46,–.) – Stellvertretend für eine Vielzahl von in der heutigen Baltistik behandelten Themen und Problemen bietet der vorliegende Band vier Beiträge zur litauischen Sprachwissenschaft (E. Jakaitienė: Sprachsituation und Sprachpolitik im heutigen Litauen; A. Vidžiūnas: Zur Herausbildung der gesprochenen litauischen Standardsprache und ihrer Erforschung; J. Jakelaitytė: Zu den Verben der intellektuellen Tätigkeit in der litauischen Gegenwartssprache; G. Micheli: Die Wortfolge im Altlitauischen), zwei zu lettisch-litauischen Sprachproblemen (R. Eckert: Zur Sprache der lettischen und litauischen Volksdichtung; S. Pischel: Litauische und lettische Geschäftskorrespondenz unter dem Aspekt der heutigen Sprachsituation), vier Beiträge zur litauischen Literaturwissenschaft (A. Jovaišas: Zur neuen Periodisierung der altlitauischen Literatur; ders.: Das Spektrum der Interpretationen des litauischen Dichters Donelaitis; M. Martinaitis: Die Widerspiegelung der baltischen Mythologie in der litauischen Dichtung; L. Klein: Traditionsverständnis als Ausdruck kultureller Identität am Beispiel eines Exilautors) und zwei weitere Beiträge von G. Micheli (Die junge italienische Baltistik und ihre Vertreter) und R. Eckert (Doz. Dr. Reinis Bērtulis in memoriam), die einen Einblick vermitteln, worüber u. a. an den Universitäten Greifswald, Parma und Wilna/Vilnius im Bereich der Baltistik zur Zeit geforscht wird. Friedrich Scholz